Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 2 (1869)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 18.

Berner Schul-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 1. Mai. 1869.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Volksschule und Referendum.

(Schluß.)

2) Aber wird der mündig gewordene Souverän nicht an dem ersten, ihm zur Entscheidung übergebenen Gesetze seinen Unwillen auslassen? Wird das Volk nicht in der Uebergangszeit das neue Schulgesetz verwerfen, von dem Wohl oder Wehe unserer Schulen und unserer Lehrer abhängt? Auf diese ängstliche Frage vieler unserer Kollegen müssen wir allerdings zugeben, daß dieses Gesetz jedenfalls ein ernster Prüfstein unseres Volkes sein wird: es vertritt allgemein geistige Interessen, es verlangt Opfer von den Gemeinden; es ist wahrscheinlich eines der ersten, das der Volksabstimmung unterworfen wird, gewiß alles ernste Erwägungen, die uns den Sieg nicht mit Bestimmtheit angeben lassen.

Aber gleichwohl sind wir überzeugt, daß das Bernervolk in seiner Mehrheit das Gesetz annehmen wird. Führen wir kurz die Gründe an: Abgesehen davon, daß die Schulfeinde immer an Zahl abnehmen, daß unsere Volksschule sich mehr und mehr die Liebe des Volkes erwirbt, zieht überhaupt durch unsere Zeitrichtung ein Geist, der die Volksbildung unentbehrlich macht. Die Entwicklung unseres Verkehrs, unserer Gewerbe und namentlich auch die sozialen Bewegungen in den untern Volksklassen 2c., sie alle fordern eine gesteigerte Schulbildung. Um so mehr Hoffnung, daß ein diese Bildung beförderndes Gesetz angenommen werde. Ferner enthält das neue Gesetz nicht nur die Besoldungsfrage, sondern schafft viele bisher unpopuläre Bestimmungen ab und gewährt auch den Schulgemeinden größere Rechte. Endlich sind mehr als die Hälfte der Primarschulen des Kantons über dem Minimum; mehr als die Hälfte des Bernervolkes anerkennt somit, daß auch der Lehrer seines Lohnes werth, und daß die Besoldungserhöhung ein Bedürfniß sei. Sind das nicht alles tröstliche Fingerzeige?

Auf alle Fälle müßten wir den Standpunkt bekämpfen, der das Referendum verurtheilt, weil es dem neuen Schulgesetz Gefahr bereite. Denn erstens wäre es ein sehr kleinlicher, sogar egoistischer Standpunkt, eine neue große Errungenschaft nach dem eigenen Interesse zu beurtheilen. Zweitens ist nicht zu vergessen, daß man das Gute nicht aufdringen soll. Warum stunden bis jetzt unserer Schule so Viele gegenüber? Gewiß darum, daß alle Gesetze über dieselbe von Oben diktirt waren; Viele der Schulgegner stehen derselben nicht deßhalb gegenüber, weil sie ihren Nutzen, ihren Werth bestreiten, sondern weil die Schule unter Gesetzen steht, die an völlige Abhängigkeit und Unfreiheit erinnern. Wir würden deßhalb der Schule mit einem erschlichenen Gesetz, gegen den Volkswillen, einen sehr schlechten Dienst erweisen; die Volksschule wird nur recht gedeihen und sich entfalten, wenn sie auf der Liebe des Volkes beruht, wenn sie aus demselben hervorgewachsen ist und das ist der Fall, wenn das Volk in seiner Masse das Schulgesetz annimmt, d. h. durch das Referendum. Darum nur nicht verzagt! Unsere politische Befreiung wird das Gute haben, daß der pflichttreue Bürger nicht darben muß. Das Referendum wird dem Lehrer und der Schule aufhelfen!

3) Das Referendum erklärt das Volk mündig. Diese Mündigkeit wird aber von Vielen angezweifelt. Wir wollen auch nicht behaupten, daß jeder stimmfähige Bernerbürger sie besitze; bis dahin ist's noch weit. Aber was wird dieser Mangel zur nothwendigen Folge haben? Die Folge wird er haben, daß alle Einsichtigen im Lande, wenn sie anders den Staatswagen vorwärts bringen wollen, sich um die Kurzsichtigen und Unmündigen kümmern müssen; in kleinern und größern Versammlungen müssen diese über Gesetze, Projekte 2c. aufgeklärt werden. Solche Besprechungen werden die Volksbildung ungemein vermehren. Für die allgemeine Volksschule muß das Referendum den Vortheil haben, daß auch wieder alle einsichtigen Volksfreunde, sich weit mehr als bisher um diese kümmern müssen. Es genügt nicht mehr hie und da bei Anlässen den Werth einer guten Volksschule anzuerkennen und etwa sein Bedauern über die minimen Lehrerbesoldungen auszusprechen, um dann die Hände wieder in den Schooß zu legen. Nein, mit aller und ganzer Kraft ist die Bildungsanstalt zu heben, die weitaus der größern Masse der Bürger einzig zugänglich ist. Beim Repräsentativsystem ist's anders. Im Nothfall kann die Sache in der Herrenstube abgemacht werden und wenn die Repräsentanten gebildet sind, so geht der Wagen schon und diese bilden sich hauptsächlich in den Mittelschulen. Ueberhaupt ist die Befreiung eines Volkes noch nie gestraft worden, sondern die Freiheit hat sich gegentheils immer mit sich selbst belohnt! Und vergessen wir es nicht, daß der Entwicklungsgang eines Volkes dem des einzelnen Menschen gleicht. Mit dem erhöhten Standpunkt thut sich der geistige Horizont auf und vermag nach und nach Alles menschlich Schöne zu umfassen; mit der Pflicht wächst die Kraft, mit dem erweiterten Recht das Selbstgefühl und die innere Freiheit.

4) Das Referendum stellt, wie wir gesehen, nicht nur an jeden Bürger neue Anforderungen, sondern namentlich auch an uns Lehrer. Die Dreißiger Männer verlangten von der Schule, daß sie einsichtige Großräthe heranbilde; das Jahr 1868 verlangt von der Schule gute, einsichtige Bürger. Damals war das Lösungswort: „Volksbildung ist Volksbefreiung!" Heute heißt es: „Volksbefreiung ist Volksbildung!" denn die wahre Volksbildung ist nur in einem freien Staate möglich. Das Referendum bringt uns nothwendig die Civilschule, und wird dadurch Veranlassung, die Macht der Erziehung noch über das 16. Altersjahr hinauszudehnen auf die so wichtigen Jünglingsjahre. Das Refe-

rendum sichert uns so die Früchte der Schule und daher auch das Ziel der Schule. Das Referendum sichtet und reformirt auch unsere Schule, weil es mehr als jedes andere Mittel die Früchte der Schule kontrolirt und den richtigen Maßstab abgibt für den Bildungsstandpunkt unseres Volkes. So wird sich mehr als je Alles das ausscheiden, was keine oder nur zweifelhafte Früchte bringt und alles das sich in unserer Schule einbürgern, was dem Menschen, dem Bürger nöthig ist. — So vergrößert allerdings das Referendum auch die Aufgabe des Lehrers, aber es verschönert unsern Beruf, weil es den Lehrer dem Herzen des Volkes näher bringt, weil es ihm ein gesegneteres Wirken ermöglicht.

Freuen wir uns deßhalb, unsere Schule in ein befreites Volk versetzt zu sehen, und seien wir überzeugt, daß dadurch auch die Volksschule frei wird; denn:

„Im freien Volk allein die freie Schule!"

Schulnachrichten.

Bern. In der „Berner-Volkszeitung" Nr. 33 steht ein Referat über die Frage: „Sind für Mädchen auf dem Lande höhere Schulen ein Bedürfniß?" Dasselbe kommt nach gründlicher Erörterung zu den Thesen:

1) Das Bedürfniß einer höhern Bildung auch für Mädchen ist theoretisch vorhanden;
2) das Bedürfniß einer höhern Bildung für Mädchen auch auf dem Lande ist praktisch vorhanden.

Das Referat schließt folgendermaßen:

„In welchem Umfange soll eine solche angestrebt werden? Da wirken nun aber lokale Verhältnisse in so starkem Grade mit, daß kaum allgemeine Sätze aufgestellt werden können, als eben vor Allem der, die nöthige Zeit zur Abschließung eines vollendeten Kurses zu lassen, in Betracht, daß ein solches Bildungskapital reichere Zinsen für das ganze Leben und die ganze Zukunft einer Generation tragen wird, als alles todte Geld.

Unsere ersten Dichter, wenn sie von der „Würde der Frauen" singen, wenn sie Charaktere aufstellen, wie ein Göthe, ein Sheakespeare, so haben sie das Geistige im Auge und nicht die äußere Hülle, und wenn wir den Satz hören: „Nur eine gebildete Frau (noch so einfach und stille) macht den Mann glücklich", so sind das alles nur Variationen ein und desselben Thema's: „In der Frau und Mutter ruht das Wohl und Weh einer Nation — das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!"

Diese große Bedeutung obiger Sätze hat seit 4 Jahrzehnden der Oberaargau verstanden, indem er von Anfang an seine höhere Volksschule auch den Mädchen zugänglich machte, und er hatte es nicht zu bereuen. — Wo noch Vorurtheile sind, mögen sie weichen, wie der Nebel vor der Sonne und nie mehr im Ernste das Wort ausgesprochen werden:

„Ume es Meitschi!"

Der Verfasser des Artikels scheint mit der Großrathskommission, die die Schulzeit der Mädchen um ein Jahr beschneiden will, auch nicht einig zu gehen.

— Oberaargau. Von Schulbehörden und Großräthen des Amtes Aarwangen wird nach dem „Oberaargauer" auf 2. Mai zu einer Versammlung nach Gutenburg eingeladen, zur Besprechung des Gesetzesentwurfs über die Primarschulen. Wir hoffen, das Resultat der Besprechung werde für den Entwurf ein günstiges sein und erwarten von irgend einem Herrn Kollegen einen Bericht über diese Verhandlungen.

— Die Gemeinde Dotzigen hat ihrem verdienten Lehrer, Hrn. Kaderli, der seit 35 Jahren mit Treue und Hingebung an der dortigen Schule wirkte, am letzten Neujahr das Bürgerrecht geschenkt.

— Sekundarschulverein des Amtes Aarwangen. Die letzte Hauptversammlung hat, wie bekannt, eine ziemlich erhebliche Summe zur Unterstützung von solchen unbemittelten Schülern der Sekundarschule Langenthal, welche eine weitere Ausbildung anstreben, für das laufende Jahr ausgesetzt, und es scheint, es habe dieß auf die bisherigen Mitglieder des Vereins, wie auch auf andere Freunde der Schule und des schönen Zweckes überhaupt, der angestrebt wird, einen überaus guten Eindruck gemacht. Die Zahl der Mitglieder von Langenthal (denn über diese nur liegt bis jetzt ein Verzeichniß vor) ist trotz aller Befürchtungen, die laut werden wollten, nicht zurückgeblieben, sondern hat sich schon jetzt um ein Nahmhaftes vermehrt. Eine freundliche Erscheinung, gleich einer Blume des neu eingezogenen Frühlings, ist ein verdankenswerthes Geschenk von Fr. 40, das ein Mitglied dem Vereine freundlichst zukommen ließ. Möchten sich doch in Langenthal und Umgebung recht Viele finden, die, den Werth einer bessern Bildung erkennend und richtig würdigend, dem gegebenen Beispiele folgen, und möchte sich auch die Zahl der Vereinsmitglieder immer mehren, daß mit der Zeit nicht nur Einzelnen, sondern recht Vielen, auch mit größern Summen, wenn die Umstände es verlangen sollten, geholfen werden kann. (Oberaargauer.)

— (Eingef.) Notizen zu den Aufnahmsprüfungen in Münchenbuchsee. Zahl der Anmeldungen 81 gegen die letztjährige von 54. Also ein eklatantes Zutrauensvotum, quand même! Eingerückt zur Prüfung 77 Aspiranten. Sekundar- und Primarschulen halten sich der Zahl nach fast das Gleichgewicht. Vertheilung nach den Landesgegenden: Oberland 11, Mittelland 19, Emmenthal 8, Oberaargau 20, Seeland 14, Jura 2, Auswärtige 3. Letzteres sind Angehörige des Kantons Bern, die außerhalb des Kantons wohnen; einer dieser Aspiranten besuchte die Bezirksschule Flawyl, Kt. St. Gallen; ein anderer diejenige von Bischofzell, Kt. Thurgau; der dritte endlich die Volksschule zu Schnaitheim, Amt Heidenheim im Württemberg. Gesammteindruck der Aspiranten: frisches körperliches Aussehen, durchgehends erfreuliche Intelligenz und gute Haltung. Ein nicht unwesentlicher Fortschritt gibt sich unverkennbar kund. Schwierige Stellung der Seminarkommission, weil nur die Hälfte aufgenommen werden kann und so mancher hoffnungsvolle Jüngling zurückgewiesen werden muß.

— Wir entnehmen dem „Oberaargauer" über das Schulfest in Langenthal: „Letzten Sonntag feierte die hiesige Schuljugend gemeinschaftlich mit derjenigen von Schoren und Untersteckholz (letztere zwei Ortschaften betheiligten sich als zur Kirchgemeinde gehörend zum ersten Male dabei) ein sehr schönes und gelungenes Jugendfest. Dem Programm gemäß versammelten sich die Festtheilnehmer um halb 12 Uhr beim Schulhause, wo sich bald der Zug ordnete. Dieser zog unter Glockengeläute und dem Spiele der wackern Musik, die gewiß viel zur Verschönerung des Festes beigetragen, durch die Straßen des Ortes der Kirche zu. Hier wurde die Feierlichkeit mit einem Liede, gesungen von der sehr zahlreich anwesenden Gemeinde, eröffnet. Hierauf sprach Herr Sekundarlehrer Hirsbrunner einige passende Worte zu den Anwesenden. Dann kam der Gesang der Schüler, je einer Klasse, dabei übertrafen namentlich einige Klassen die Erwartungen der meisten Anwesenden. Den Schluß in der Kirche bildete ein Lied des Männerchors. Nun ordnete sich wieder ein schöner Zug und es ging auf den Festplatz, wo Alles für die anlangenden Gäste auf's Bequemste hergerichtet war. Die Bedienung gereichte dem Festwirthe gewiß zur Ehre. Da entfaltete sich als-

bald beim Essen, Trinken und Spielemachen ein so gemüthliches und fröhliches Leben, das sich besser mitmachen als beschreiben läßt. Kurz, es war, wie Herr Fürsprech Pfister beim Entlassen der Schüler beim Schulhause in seiner kurzen Anrede, die er zum Schlusse des Festes an dieselben richtete, sagte, nicht nur ein Fest für die Schuljugend, sondern ein Fest für Klein und Groß, Jung und Alt. Schließlich müssen wir noch unsere Freude darüber ausdrücken, daß unsere Nachbarn und Gäste in unserer Mitte so fröhlich waren, und wollen hoffen, daß dieß wohl das erste, aber nicht das letzte Mal sei, ein so schönes Fest mit einander gefeiert zu haben.

Nicht vergessen bei dem Feste darf werden, daß die Frauen Langenthals der gesammten 800köpfigen Schuljugend ein zweites Abendessen, aus allerlei Backwerk bestehend, verabreichten. Jede trug bei, was und wie viel sie wollte, und so kam's, daß die Portionen so groß wurden, daß sie nur Wenige zu bemeistern vermochten, und ein Theil für die Großeltern und kleinern Geschwister in die Säcke geschoben werden mußte."

— Wir machen unsere Leser auf Nr. 17 der „Sonntagspost" aufmerksam, in deren Feuilleton von einem ehemaligen Schulkommissär ein humoristischer, köstlicher Bericht über seine Erlebnisse bei Schulvisitationen steht.

Zürich. Wie wir der „Schweiz. Lehrerzeitung" entnehmen, so tritt hier auf 1. Mai ein evangelisches Privatseminar, ähnlich demjenigen auf dem Muristalden in Bern, in's Leben, das von der mit der Ausführung des Unternehmens betrauten Kommission in einem Cirkular allen Freunden des Reiches Gottes an's Herz gelegt wird.

Graubünden. Die Revisionsversammlungen, die in Chur abgehalten werden, befassen sich auch mit dem Erziehungswesen. In einer der letzten Sitzungen war man in Bezug auf das Schulwesen allgemein darüber einig, daß die Gemeinden und der Staat besonders für das Volksschulwesen ihre Leistungen verdoppeln müssen. Im ganzen Lande ertönt der Ruf nach Verbesserung der Volksschule, Besserstellung der Lehrer u. s. w. Ein sehr erfreulicher Ruf, denn ein Volk, welches nach Verbesserung des Schulwesens verlangt, wird seinen Weg überall finden. In Chur beliebte die Unentgeldlichkeit des Schulunterrichts nicht. Man zog ein mäßiges und wie es ohne Zweifel gemeint ist, nach Form einer Klassensteuer erhobenes Schulgeld vor und zwar hauptsächlich deßhalb, weil die ökonomischen Kräfte des Staates und der Gemeinde die Mitwirkung der Privaten bedürfen.

Frankreich. Ein Rückschritt. Vor einigen Monaten erschien ein kaiserliches Dekret, welches seltsamer Weise im Auslande bei Weitem nicht die Beachtung gefunden hat, zu der doch sein Inhalt zwingt. Dieses Dekret verordnet, daß Unteroffiziere und Soldaten, welche außer den vom Gesetze vorgeschriebenen 5 Jahren freiwillig noch weitere 5 Jahre im Heere dienen und dann mit einem guten Zeugnisse entlassen werden, bei Besetzung von gewissen Civilstellen allen andern Bewerbern vorzuziehen sind. Dieser gewissen Civilstellen sind nach Angabe des kaiserlichen Dekrets alljährlich 7800 zu besetzen, und darunter befindet sich auch der vierte Theil sämmtlicher im Jahre vakant werdender Lehrer- und Unterlehrerstellen. Das heißt mit dürren Worten: auf kaiserlichen Befehl marschiren von jetzt an abgedankte Soldaten in hellen Haufen in die Volksschulen hinein. Mit welch' kluger Erwägung die Sache behandelt wird, das lehrt noch die Bestimmung des Dekretes, daß die in Betracht kommenden Stellen, natürlich die an Schulen eingeschlossen, nur dann an Kandidaten aus dem Civile vergeben werden dürfen, wenn keine Bewerber aus dem Militärstande vorhanden sind und sie ohne Nachtheil für den Dienst nicht länger offen bleiben können. Es gibt absolut keine Hoffnung mehr, die Schulen vor den Soldaten zu retten. Die Prüfung, welche der Anstellung als Lehrer vorangehen muß, ist just den Fähigkeiten eines Soldaten angemessen, ja recht eigentlich nach dem Soldaten zugeschnitten, sie ist daher auch keine schützende Schranke für die Schule. Und wer soll sich künftig eigens für's Schulfach vorbereiten, da Jeder jetzt weiß, daß der leichteste Weg in die Schule durch's Heer geht, und daß eine große Anzahl von Lehrerstellen nur dann zugänglich wird, wenn der Brocken keinen Liebhaber unter den Soldaten findet? Aber das wird ja auch gerade beabsichtigt, die Schule soll sich zu einem soldatisch geleiteten Institut gestalten. Die Sympathien, welche die napoleonische Dynastie im Volke hat, schwinden von Jahr zu Jahr, nur das Heer ist durchaus verläßlich. Da soll denn der Geist des Heeres durch die austretenden Soldaten in die Schulen verpflanzt und eine „loyale" Generation erzogen werden. Was frägt man in den Tuilerien darnach, ob Intelligenz und Charakter die Zielpunkte der Schulthätigkeit sind? Zu dem Kaiser stehen, für ihn hauen, stechen, schießen, bluten und zahlen, darauf kommt's alleine an, und das wird der französischen Jugend, der so leicht erregten und hingerissenen, Niemand so eindringlich zu Gemüthe führen, als ein abgedankter Soldat. Das belle France geht einer glücklichen Zukunft entgegen, wenn nicht bald eine erlösende Katastrophe eintritt. (Fr. Päd. Bl.)

Der beste Schulatlas.

Im Verlage von Ißlieb und Rietzschel in Gera erschien so eben die 6. Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, **in Bern bei Max Fiala, Bücher- und Kunsthandhandlung, Kramgasse Nr. 197**:

Volksatlas über alle Theile der Erde für Schule und Haus. Herausgegeben von Dr. Ed. Amthor und Wilh. Ißlieb. 24 Karten in Farbendruck. Groß Querquart. Preis 1 Fr.

Dieses Werk brauchte gewiß weiter keine Empfehlung, da es sich im ausgedehntesten Sinne selbst empfiehlt. Man braucht nur zu bedenken, daß innert der Frist von fünf Vierteljahren über anderthalbhunderttausend Exemplare in Schule und Haus übergegangen sind. Wenn man diesen Atlas ansieht und mit andern zu gleichem Zwecke erstellten vergleicht, so wird man lebhaft überrascht von der sorgfältigen Bearbeitung in physikalischer, wie politischer Beziehung.

Die Landmassen nach ihrer räumlichen Vertheilung und Gliederung in Continente, Halbinseln und Inseln; die Vertheilung des Hoch- und Tieflandes, die Gebirge, Thäler, Hochebenen und Tiefebenen; die flüssigen Theile der Erdoberfläche, die Meere, Seen, Ströme, Flüsse und Quellen; die Ortschaften und politischen Grenzen sind in diesem Atlas so musterhaft gezeichnet und auseinandergehalten, daß Nichts zu wünschen übrig bleibt. Wie Vieles findet man auf diesen 24 Blättern und doch ist keines derselben überladen. Wie muß man sich über andere Atlanten so oft beklagen, daß sie wahre Augentödter seien; wie wohlthuend dagegen für's Auge ist der Farbendruck und die schöne Zeichnung dieses Werkes.

Noch eine andere schöne Seite hat dieses Werk; es ist wohl der billigste Schulatlas nach seiner Vorzüglichkeit. Nur bei einem außerordentlich ausgedehnten Absatz werden die Verfasser dieses Werkes für ihre vorzügliche Arbeit befriedigend entschädigt werden können. Das gemeinnützige Unternehmen verdient die kräftigste Unterstützung.

Wir halten es für Pflicht, diesen Volksatlas den Lesern unseres Blattes auf's lebhafteste zu empfehlen.

Eine schöne Beigabe zu diesem Werk ist die Volksgeographie, erschienen in demselben Verlage, zum Preis von 70

Rappen. Ebenso empfehlenswerth, wie der Volksatlas, ist für das spezielle Studium von Deutschland der ebenfalls im gleichen Verlage erschienene „Spezial-Altlas über sämmtliche Staaten Deutschlands." Preis Fr. 2.

Anzeige. Mehrere Anfragen veranlassen mich mitzutheilen, daß meine **„Schulgeographie der Schweiz"** erst nächsten Juli erscheinen wird. Die **„Pflanzenkunde"** kann von Hrn. Antenen oder direkt von mir bezogen werden.

N. Jakob, Gymnasiallehrer in Biel.

Kreissynode Fraubrunnen.

Ordentliche Versammlung,

Samstags den 8. Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr,
im Gasthof des Hrn. Marti in **Fraubrunnen.**

Verhandlungsgegenstände:

1) Beantwortung der zwei obligatorischen Fragen.
2) Wahl eines neuen Vorstandes.
3) Rechnungsvorlage.

Der Vorstand.

Kreissynode Signau,

Freitag den 7. Mai 1869, Morgens 9 Uhr,
im Schulhause zu **Langnau.**

Traktanden:

1) Referat über die Frage: „Welches Verhältniß zwischen Mundart und Schriftsprache ist in der Volksschule das richtige?"
2) Wahl des Vorstandes.
3) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Der Vorstand.

Kreissynode Sestigen,

Freitag den 7. Mai 1869, Morgens 8 Uhr,
im Schulhause zu **Toffen.**

Traktanden:

1) Thätigkeitsbericht und Rechnung pro 1868/69.
2) Referat: „Vorwürfe, welche der neuen Schule gemacht werden, und ihre Beleuchtung."
3) Wahlen.
4) Eventuell die obligatorischen Fragen.

Wer an dem projektirten Schülerturnfestchen Theil nehmen will, hat sich an dieser Versammlung zu erklären.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Der Vorstand.

☛ Den Herren Lehrern empfehle ich bei beginnendem neuen Schulkurs mein wohlassortirtes Lager von

Lehr- und Schulbüchern, Atlanten und Wörterbüchern,

wie sie an den Mittelschulen der hiesigen Stadt und des Kantons gebraucht werden, und ersuche freundlichst bei Bedarf meine Buchhandlung zu berücksichtigen.

Max Fiala, Kramgasse Nr. 197
1 in Bern.

Bernische Lehrerkasse.

Die dießjährige Hauptversammlung findet statt **Mittwoch den 5. Mai** nächstkünftig, des Morgens um 9 Uhr, im **Gasthof zum Storchen** in **Bern.**

Traktanden:

1) Thätigkeitsbericht der Verwaltungskommission.
2) Passation der Jahresrechnung und Festsetzung der Pensionen pro 1868.
3) Unvorhergesehenes.

Zu fleißigem Besuche ladet ein:

Der Präsident,
1 **Leuenberger.**

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Reichenbach,	Unterklasse.	45	500	5. Mai.
Kappelen bei Wynigen,	Unterklasse.	70	500	6. „
Roggwyl,	Elementarklasse A.	65	500	6. „
Littewyl,	Oberklasse.	65	600	5. „
Kirchenthurnen,	gemischte Schule.	60	500	5. „
Spiez,	Mittelklasse.	50	500	5. „
Faulensee,	Unterklasse.	56	500	5. „
Bissen,	gemischte Schule.	65	500	5. „
Jegenstorf,	Elementarklasse.	50	500	8. „
Rütschelen,	Oberklasse.	50	580	1. „
Mannried,	Oberklasse.	65	600	10. „
Bönigen,	Elementarklasse.	75	500	6. „
Gals,	Unterklasse.	35	500	8. „
Madiswyl,	Elementarklasse.	70	500	9. „
Heidbühl	Mittelklasse.	70	600	5. „
Withardswyl,	gemischte Schule.	70	600	8. „
Brienz,	Sekundarschule. 2 Stellen. Besoldung Fr. 1800 und Fr. 1600.			10. „

Ernennungen.

Der Regierungsrath hat ernannt:

Zu Lehrern an der Sekundarschule in Wimmis:
Die HHrn. Ulr. Beck, bish. Stellvertreter;
Joh. Isaak Welten, Oberlehrer an der Lenk.

Zum Lehrer an der Sekundarschule in Saanen:
Hrn. J. A. Zulliger, Oberlehrer in Rütschelen.

Zum Lehrer an der Sekundarschule in Schüpfen:
Hrn. J. Mettler, von Wattwyl, Kant. St. Gallen.

Zur Lehrerin an der Mädchensekundarschule in Neuenstadt:
Jgfr. Elise Ida Borel, von Couvet, Kant. Neuenburg.

Zum Klassenlehrer am Progymnasium in Thun:
Hrn. Hans Bögli, bish. provis. Lehrer.

Zum Lehrer an der Zwangsarbeitsanstalt Thorberg:
Hrn. Sam. Walter, zu Löhningen, Kant. Schaffhausen.

Lehrerbestätigungen.

A. Definitiv.

Bern, Neuengasse, 1. Knabenklasse: Joh. Weingart, bish. Stellvertreter an dieser Klasse.

Bern, Neuengasse, 2. Knabenklasse: Konrad Wächli, von Lotzwyl, bish. Lehrer der 4. Klasse.

Bern, Neuengasse, 4. Knabenklasse: Joh. Jakob Hauswirth, bish. Lehrer der 5. Klasse.

Bern, Neuengasse, 5. Knabenklasse: Fried. Stucki, bish. Stellvertreter an der 2. Klasse.

Bern, Länggasse, 4. Klasse: Gottlieb von Känel, bish. Stellvertreter an dieser Klasse.

Wattenwyl, Dorfoberschule: Nikl. Schlegel, von Sewelen, Kant. St. Gallen, gewes. Zögling der Anstalt der HHrn. Gerber und Lerber am Muristalden in Bern.

Mettlen bei Wattenwyl, Oberschule: Jakob Lehmann, von Freimettigen, ebenfalls Zögling genannter Anstalt.

Uetendorf, 2. Klasse: Gottfr. Heger, von Blumenstein, gewes. Seminarist.

Ittigen, Oberschule: Nikl. Samuel Rohrer, von Bolligen, bish. Oberlehrer in Littewyl.

Niederbach, Oberschule: Samuel Albert Althaus, von Lauperswyl, gewes. Seminarist.

Verantwortliche Redaktion: J. Schütz, Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.